

Die Vergessenen der Gründerstatistik

Kaum Eigenkapital, dafür immer wieder hohe Kredite: Gründer erzählen, wie sie in die Insolvenzfälle getappt sind. Wer Konkurs anmelden konnte, zählt dabei zu den Glücklicheren.

Heute ist Christian Striesenow ein gut gelaunter Mann, seine Augen strahlen. In seinem Job als Autoverkäufer ist er erfolgreich. Vor acht Jahren sah die Welt ganz anders aus. „Ich war kurz vor dem Selbstmord.“ Striesenows Karriere als Importeur für Elektrogeräte wandelte sich innerhalb von zwei Jahren zum Albtraum. Die Nachfrage explodierte, sodass er kaum mithalten konnte. Die Fixkosten durch acht Mitarbeiter und das Lager schnellten in die Höhe. Der Neo-Unternehmer nahm Kredit um Kredit auf. Zum Schluss liess er sich auf einen Rechtsstreit mit einem Lieferanten ein, der mangelhafte Ware geliefert hatte. Dabei ging ihm das Geld aus.

Mit Striesenow ging es bergab. Der Konkurs wurde mangels Masse abgewiesen, Striesenow wegen fahrlässiger „Krida“ angeklagt. Das Unternehmen war mit 580.000 € verschuldet, der Partner „tauchte unter“ und Striesenows Frau liess sich scheiden, worauf er aus der Wohnung flog.

Glück im Unglück: In Porsche Austria fand Striesenow einen Arbeitgeber, der ihn trotz Gehaltspfändung einstellte. Das ermöglichte ihm, Privatkonkurs anzumelden –

die Summe betrug 47.000 €. Heuer, nach acht Jahren, ist das letzte Jahr seines Privatkonkurses – danach ist Striesenow ein freier Mann.

Ständige Versprechen

Wenig Eigenkapital, keine betriebswirtschaftliche Erfahrung, unvorsichtiger Business-Plan, allzu optimistische Erwartungen: Das sind laut KSV die Gründe, weshalb Gründer scheitern. Die meisten erwischt es im verflixten dritten Jahr. Die Gescheiterten sind die Vergessenen des Gründerbooms. In den ersten drei Quartalen 2004 wurden in Wien 6121 Betriebe gegründet – ein Fünftel mehr als im Vorjahr. 78 Prozent waren Kleinstbetriebe. Österreichweit ist dafür die Anzahl der Pleiten auf 6300 angewachsen.

Bernhard N. (Name der Redaktion bekannt) machte sich Ende 1999 mit einem neuartigen Heizgerät selbstständig.

Das Geld dafür bekam er vom Wiener Risikokapitalfonds, denn eine Vertriebsfirma hatte zugesagt, den Vertrieb zu organisieren. Doch diese sprang nach einem halben Jahr ab. N. nahm einen Kredit nach dem anderen auf, suchte verzweifelt nach Vertriebspartnern. Bald wurde er von „Pseudoinvestoren“ umlagert. „Uns ist ständig etwas versprochen worden. Ich hätte viel früher aufhören sollen, als ich gesehen habe, dass der Vertrieb nicht da ist.“

So sass er zum Schluss auf einem Schuldenberg von einer Million €. 2003 reichte er Konkurs ein. Sein Gehalt wird derzeit bis auf 850 € pro Monat gepfändet. Nun wartet N. darauf, dass der Masseverwalter sein letztes Gut – die Wohnung – veräussert. Danach kann er zumindest einen Zahlungsplan vereinbaren.

Falsch kalkuliert hat der gelernte Bäcker Robert, der in den 90er-Jahren ein Lokal eröffnete. Über seine Erfahrungen berichtet er auf der Website [fort auf die Umsätze gedrückt.“ Da schnappte die Schuldenfalle zu. Robert hatte sich verrechnet: Damit die Kalkulation funktioniert hätte, wären die Umsätze von Herbst und Winter das ganze Jahr über nötig gewesen.](http://www.unternehmer-</p></div><div data-bbox=)

„Rückblickend gesehen habe ich Fehler gemacht“, sagt auch Ex-Unternehmer Striesenow. „Die Eigenkapitaldecke war mit 15.000 € zu gering. Ich hätte kleine Händler als Kunden suchen sollen statt Grossmärkte. Ich bin mit blauäugigem Stolz hineingegangen.“ Als Autoverkäufer sieht Striesenow immer wieder, wie hoffnungsvolle Gründer ihren ersten Pkw leasen. „Sie kaufen sich sogar die Büromöbel auf Kredit.“ Auch Bernhard N. kann sich an „tausende Fehler“ erinnern. „Ich hätte ein persönliches Ausstiegsszenario entwerfen müssen.“

MELANIE MANNER

m.manner@wirtschaftsblatt.at

„Zu wenig informiert und mit blauäugigem Stolz hineingegangen“

Christian Striesenow
Ex-Unternehmer

in-not.at. Das Lokal lief im Winter gut und war oft „gerammelt voll“. Aber das ging nur mit hohem Personalaufwand, immer neuen Investitionen und Anschaffungen. „Dann kamen die ersten schöneren Tage, die Leute wollten raus ins Freie und das hat so-

HILFE IM NETZ

„Beratungslos in die Selbstständigkeit“

Websites für Gründer gibt es viele. Da wäre zum Beispiel das Gründerservice (www.gruenderservice.at) der Wirtschaftskammer, die Seite der jungen Wirtschaft (www.jungewirtschaft.at) und das Go!-Gründercenter der Erste Bank (www.gruendercenter.at) sowie das Gründerportal www.die-gruender.at.

Der Tag danach

Das Problem: „Wenn Jungunternehmer ein Unternehmen starten wollen, bekommen sie viele Informationen. Die Schwierigkeiten starten am Tag danach, wenn die Dinge nicht so laufen, wie sie sollten.“ Regina Haberfellner hat daher die Informationsplattform www.unternehmer-in-not

gestartet, auf der Unternehmer in Krisenzeiten Informationen finden und sich austauschen können. Die Website soll über Berater finanziert werden, die auf der Website ihre Dienste anbieten können. Auch Ex-Gründer Christian Striesenow fiel „danach“ in ein tiefes Loch. „Die seelische Betreuung hat komplett gefehlt.“

Gründerworkshops gehen aber nicht ins Detail und behandeln selten Probleme wie Überschuldung oder Kundeninsolvenz. „Oft liegt es aber an den Gründern selbst“, sagt Haberfellner. Die wenigsten wollen gerade in der Phase, wo das Geld knapp ist, Seminare besuchen. „Es ist möglich, Beratungslos in die Selbstständigkeit zu wandern.“

SEMINARE UND HILFE

■ Gründer-Akademie

Die tech2b-Gründerakademie der Uni Linz findet von April bis Juni in zehn Tages-Modulen statt. Die Module behandeln Themen wie Businesspläne, Finanzierung und Marktforschung. Jedes Seminar ist einzeln für 30 € buchbar, alle zusammen kosten 250 €. Infos: www.tech2b.at

■ Businessplan-Wettbewerb

Der jährliche Wettbewerb ermöglicht Kontakt mit Geldgebern und gute Beratung. Infos unter www.i2b.at

■ Unternehmer in Not

Die Website www.unternehmer-in-not.at bietet in der Krise wertvolle Informationen und Austausch.

■ Gründer-Workshops

Betriebsgründer z.B. aus dem Raum Linz können sich austauschen: etwa am 23. März. Anmeldung bei der Wirtschaftskammer OÖ unter 05-90909. Mehr Infos unter www.gruenderservice.net

■ AMS-Gründerservice

Sechs- bis neunmonatiges Programm, das Arbeitslose auf dem Weg zur Selbstständigkeit betreut. Infos unter www.ams.or.at

■ Achtung Kundeninsolvenz

So verhindern Sie, dass Sie mit in den Abgrund rutschen. Seminar am 14. April in Wien. Kosten: 465 €. Infos beim KSV, Tel. 01/488 77-2, www.ksv.at